

Dieses Interview wurde 1990 mit Hauptsturmführer Georg Isecke geführt, einem Mitglied der Divisionen Leibstandarte-SS Adolf Hitler (LAH) und Hitlerjugend (HJ).

Vielen Dank für das Gespräch, ich möchte Sie zunächst fragen, was Sie dazu bewogen hat, der SS beizutreten.

Georg: Für mich war es eine leichte Entscheidung. Ich war ein Spätberufener in der LAH. Ich kann die SS als eine Kreuzung zwischen der römischen Prätorianergarde und den kaiserlichen Leib-Garde-Husaren beschreiben - sehr elitär und engagiert. Vor dem Krieg war es sehr schwer, in die SS einzutreten, man musste empfohlen werden, Prüfungen ablegen und sehr strenge Kontrollen bestehen. Ich erinnere mich noch an die medizinischen und mündlichen Prüfungen.

Reichsführer-SS Himmler plante die SS als neue Vorhut für Deutschland, die uns in ein neues Zeitalter führen sollte, ganz im Dienste des Volkes und für dessen ewige Existenz. Wir mussten beweisen, dass unsere Abstammung wirklich Nordisch-Deutsch war. Damit meine ich, dass die Menschen in Deutschland, die zu einem bestimmten Stamm nordischer Völker gehören, besondere rassische Merkmale haben. Himmler sah, dass diese Haltung angegriffen wurde und entwickelte einen Plan, um das Überleben unseres Volkes zu sichern, indem er die genetische Gesundheit in den Mittelpunkt stellte.

Die SS wurde in NS-Deutschland als eine sehr elitäre Gruppe angesehen. Wenn man in der SS war, war man wirklich jemand. Wir bekamen große Vergünstigungen, gute Bezahlung, Respekt und sogar etwas Macht im Staat. Für mich war das eine ganz natürliche Entscheidung, auch wenn ich Freunde hatte, die mich zum Eintritt drängten. Das war ein gutes Sprungbrett, um entweder beim Militär oder in der Wirtschaft aufzusteigen.

Mir wurde beigebracht, dass die Ausbildung in der SS bizarr war, mit scharfen Kugeln auf Rekruten, Handgranaten auf dem Helm und einer gründlichen Gehirnwäsche, Tag und Nacht; können Sie darüber sprechen?

George: Ich fürchte, Sie sind schlecht informiert, Junge. Einige Autoren stellen uns gerne als eine Art überragenden Soldaten dar, der allen überlegen ist, was wir nicht waren. Wir haben geblutet und sind gestorben, wie jeder andere auch. Was uns auszeichnete, war unser fester Glaube an die Richtigkeit unserer Überzeugungen und unsere Loyalität gegenüber unserem Führer. Wir benutzten zwar scharfe Kugeln auf dem Schießstand und Granaten auf speziellen Lehrgängen, aber niemals an unseren Helmen. Während der Ausbildung gab es so viele Unfälle, dass wir besonders vorsichtig sein mussten. Die meisten Männer hatten überhaupt keine militärische Ausbildung, so dass dies ihre erste Erfahrung im Umgang mit Waffen war.

Wir führten zwar politische Diskussionen, aber eher um etwas über das Weltgeschehen zu erfahren und zwar in einem informellen Rahmen. Manchmal wurden wir von unseren Führern in einen Schulungsraum geholt, um Gesetzesänderungen und die staatliche Politik zu besprechen. Natürlich wurde von uns erwartet, dass wir "Mein Kampf" lesen, damit wir die Ursachen unserer NS-Revolution gut verstehen konnten. Viele von uns hatten es bereits



SS-Rekruten studieren vor einer militärischen Übung eine Karte in einer der Ausbildungsbaracken. Den SS-Rekruten wurde beigebracht, dass die "einzige Form der Verteidigung auf dem Schlachtfeld der Angriff ist". Die SS glaubte fest an die Schule "hart trainieren, leicht kämpfen". Die Ausbildung machte den durchschnittlichen SS-Mann bereit, sein Leben zum Wohle des Volkes zu riskieren.

gelesen, weshalb wir Teil der Bewegung sein wollten. Nicht jeder SS-Mann war Mitglied der NSDAP.

Unsere frühe Ausbildung war sehr auf Drill, Marschieren und Sauberkeit ausgerichtet. Wir mussten früh zu Bett gehen, früh aufstehen, Sport treiben, laufen, schwimmen und andere Formen von Gymnastik. Es gab Kontrollen und je nachdem, wie sie ausfielen, bedeutete das einen Tag Freiheit oder Arbeit. Wir wurden auch in die Gemeinde geschickt, um den Älteren bei der Hausarbeit und beim Putzen zu helfen. Ich wurde mit einem Veteranen des Krieges von 1870/71 zusammengebracht. Ich bewunderte sein Eisernes Kreuz und hoffte, mir eines Tages mein eigenes zu verdienen. Er war sehr alt und pingelig, aber er freute sich über die Arbeit, die wir für ihn erledigten. Das war also unsere frühe Ausbildung, sehr körperlich, viel Marschieren und niedere Arbeiten.

Sind Sie Hitler jemals begegnet, seit Sie in der LAH waren?

George: Ja, ein paar Mal. Wir trugen seinen Namen und er besuchte uns oft. Ein Kamerad hat mir eine schöne Geschichte erzählt. Er war Wachmann im Kanzleramt und es war ein heißer Sommer 1939. Der Führer kam spät nach Hause, wo es bereits brütend heiß war. Er machte sich Sorgen um seine Soldaten in ihren schwarzen Uniformen und verlangte, dass sie oft abgelöst und mit Limonade versorgt werden. Sie bekamen also ein Glas Limonade zu trinken, während sie auf der Wache waren - unerwartet, aber so war der Führer.

Es gab eine Geschichte, dass er in unserem Schwimmbad in Lichterfelde schwimmen ging, aber das habe ich nie gesehen.

Ich habe gehört, dass Sie mit dem Panzerregiment LAH an der Ostfront gekämpft haben. Wie war das für Sie?

George: Ja, ich hatte Interesse an den neuen Waffen und sah, was sie in Polen und Frankreich bewirken konnten. Als wir Russland angriffen, wurden sie mit großem Erfolg eingesetzt, aber es gab immer zu wenig davon und sie wurden schnell durch den T34 und andere russische Konstruktionen überflügelt. Ich wurde zum Offizier befördert und diente mit einigen sehr bekannten Namen. Der Iwan kannte uns sehr gut, denn er setzte Preise auf unsere Köpfe aus.



Adolf Hitler inspiziert einen Spind während eines Besuchs bei seiner SS-Leibstandarte. Ebenfalls abgebildet ist SS-Obergruppenführer Josef (Sepp) Dietrich (hinter Hitler stehend).



*Panzerkampfwagen IV (PzKpfw IV) Ausführung F2
Russische Front - 1942*

Das LAH-Panzerregiment schlug den Iwan immer wieder und überall, wo unsere Panzer hinkamen, stieg die Zahl der Toten in die Höhe. Sepp Dietrich und Paul Hausser sorgten dafür, dass wir die allerbeste Ausrüstung bekamen, sehr zur Verachtung der Armee. Ich konnte auf dem neuen Panzer IV mit langem Lauf mitfahren und miterleben, wie er T34 auf große Entfernung ausschaltete, was uns vorher nicht möglich war. Bislang konnten wir nur unsere 75-mm-Panzerabwehrkanonen für diesen Zweck einsetzen.

Ein Problem, das alle Panzereinheiten hatten war, dass diese Maschinen wirklich Maschinen waren und oft ausfielen. Manchmal zum

denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. Ich habe das oft erlebt und unsere Bergungsmannschaften waren immer wieder die Helden der Einheit. Ich trug gerne den schwarzen Mantel, denn wenn ich bei

Wartungsarbeiten half, konnte der Schmutz minimiert werden. Für wirklich schmutzige Projekte zogen wir spezielle Schutzanzüge an, damit wir unsere Umhänge nicht ruinierten.

Welchen Eindruck hatten Sie von dem russischen Soldaten?

George: Er war ein seltsamer Kerl. Die meisten waren schreckliche Menschen und noch schlechtere Soldaten. Sie hatten keine Disziplin und wenn sie in Gefängnissen untergebracht waren, benahmen sie sich manchmal wie Tiere, bestahlen sich gegenseitig, kämpften und töteten sogar. Ich habe das 1941 erlebt; ein politischer Offizier befahl die Tötung von Gefangenen, die uns geholfen hatten. Ich weiß, dass er herausgeholt und erschossen wurde und danach durften keine Politoffiziere mehr mit regulären Soldaten zusammen untergebracht werden.



Die Deutschen verhören einen gefangenen sowjetischen Kommissar. August 1941

Ich möchte noch etwas zu den Kriegsverbrechen sagen: Heute werden wir aller möglichen Verbrechen beschuldigt, die gegen jedes Gesetz und jeden unterzeichneten Vertrag verstießen. Schon in den ersten Tagen von Barbarossa haben die Russen gegen die Kriegsregeln gehandelt. Heute versuchen sie natürlich, den Spieß umzudrehen, aber ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie Soldaten mit Kopfschüssen ermordet wurden, die sich offensichtlich ergeben hatten. Das hat uns den ganzen Krieg über geplagt. Wir hatten den strikten Befehl, uns an die Haager und die Genfer Konventionen zu halten. Unsere Führer besprachen diese Kriegsgesetze mit uns, da wir Soldaten an der Front waren.

Es fiel einigen jedoch schwer, ihren Zorn zu zügeln, denn manchmal bezahlten die Schuldigen, insbesondere die politischen Offiziere, mit ihrem Leben, wenn sie erwischt wurden. Besonders grausam gingen sie mit der Zivilbevölkerung in den zurückeroberten Gebieten um; es schien, dass jeder, der mit uns befreundet war, getötet wurde, auch das habe ich aus erster Hand erfahren. Ich möchte hinzufügen, dass wir sehr freundlich mit der russischen Bevölkerung umgingen, sie gaben uns Essen, Unterkunft und viele Männer hatten russische Freundinnen, obwohl uns gesagt wurde, dass wir keinen Sex haben sollten, da dies den Eindruck erwecken könnte, dass wir die Frauen ausnutzen, hielten sich viele nicht daran, da sie russische Frauen attraktiv fanden.



Reichsführer-SS Heinrich Himmler inspiziert die Rekruten der neuen Division in der Kaiserslautern-Kaserne im Mai 1943. Die neue Division wurde um einen Kern erfahrener Offiziere und Unteroffiziere gebildet, die von der SS-Panzer-Grenadier-Division "Liebstandarte Adolf Hitler" übernommen wurden. Diese Männer sollten die Hitlerjugend zu einer schlagkräftigen Kampfeinheit formen.

Wie sind Sie zur Hitlerjugend gekommen?

George: Im Jahr 1943 war ich ein erfahrener Veteran der Ostfront und hatte mich bewährt; ich war bei Max Wünsche, der sehr bekannt ist. Er wurde gebeten, einem Veteranenkorps einer neuen Division beizutreten und nahm an. Ich war sein Adjutant und als er ging, ging ich auch. Es bedurfte keiner Überzeugungsarbeit. Ich muss zugeben, ich war sehr skeptisch, als ich erfuhr, dass diese neue Division aus HJ-Burschen bestehen wird und sie effektiv sein sollte. Ende 1943 begannen wir stückweise mit der Ausbildung.

Wie sah die Ausbildung aus?

George: Es war ganz anders als das, was ich durchgemacht habe. Wir ließen den ganzen Drill und die Politur weg und konzentrierten uns ausschließlich auf Kampftaktiken und darauf, die Jungs kampfbereit zu machen. Jeder wusste, dass eine neue Front kommen würde und die logische Wahl war die Nordküste Frankreichs. Unsere Ausbildung fand in Belgien statt und die umliegenden Gebiete wurden zu einem riesigen Truppenübungsplatz gemacht. Wöchentlich wurden Kriegsspiele durchgeführt.

Diese neue Division mit 17 und 18 Jahre alten Jungs, kam langsam zusammen und sie waren alle sehr begierig darauf den Feind anzugreifen. Ich war mit Max im Panzerregiment der HJ-Division und wir nahmen die Besatzungen oft mit, um sie mit dem Panzer IV so vertraut zu machen, dass sie in weniger als zwei Minuten einsteigen, starten und einsatzbereit sein konnten und das in der Dunkelheit.

Das Panzerregiment erhielt gute Panzer und sogar einige Panther kamen zu uns. Aber nach den Erfahrungen bei Kursk waren wir skeptisch, sie im Kampf zu sehen; aber die Ingenieure versicherten uns, dass die Kinderkrankheiten behoben waren. Die Division wuchs wirklich zusammen, so dass wir im März 44 voll einsatzbereit waren und uns den Alliierten stellen wollten. Jeder hatte Vermutungen darüber, wo die Alliierten landen würden. Ich möchte Ihnen sagen, dass die belgische Bevölkerung sehr freundlich zu uns war. Ein Beispiel dafür war, dass das Motorrad eines Einsatzfahrers eine Panne hatte und ein Bauer lud sie und ihr Motorrad auf seinen Wagen und brachte sie zu uns, mit vollen Bächen. Meyer stellte sicher, dass er für sein Benzin und seine Zeit bezahlt wurde.



Eine Trainingsübung, bei der eine Hitlerjugend-Besatzung ihre 20-mm-FlaK 30 in einer bodengestützten Rolle einsetzt. Eine typische fünfköpfige Besatzung bestand aus dem Geschützführer, dem Richtschützen, dem Entfernungseinsteller, dem Lader und dem Entfernungsmesserbediener. 1943 verfügte die Hitlerjugend nur über wenige FlaK, PaK oder Artilleriegeschütze. Den ganzen Sommer 1943 über setzte die SS-Hitlerjugend-Division ihre militärische Ausbildung in Belgien fort. Obwohl es an Uniformen mangelte, waren die psychologischen Aussichten der Jungen gut. Sie hatten schnell ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Stolzes auf die Einheit entwickelt. Dies war eine wichtige Voraussetzung für jede Kampftruppe, die auf dem Schlachtfeld bestehen sollte.



Eine Besatzung der Hitlerjugend 75mm PaK 40 während einer Übung im Jahr 1943. Diese Übung simulierte so genau wie möglich reale Kampfbedingungen mit scharfer Munition. Die Lektionen, die an der Ostfront gelernt wurden, und die Taktiken der russischen Infanterie und Panzer wurden jedem Jugendlichen eingeimpft. Die Ausbildung war zermürbend und aggressiv, aber die Rekruten wurden schon bald zu ausgezeichneten, furchtlosen Kriegerern, was sie zur Kampfelite machte.

Haben Sie in Belgien Widerstand gegen die Division oder die deutschen Truppen erlebt?

George: Nein, in Belgien verhielten sich alle Zivilisten korrekt und das taten auch wir. Gelegentlich hörten wir, dass pro-alliierte Flugblätter gefunden wurden. Aber wir glaubten, dass alliierte Flugzeuge, die die Bevölkerung aktiv zum Kampf und Widerstand gegen uns aufforderten, diese Flugblätter entgegen den Kriegsregeln abwarfen. Wir hatten ein sehr gutes Verhältnis zu allen Einheimischen. Es gab sogar eine Witwe, die unserem Personal Gebäck und andere Waren zubereitete. Ihre Tochter studierte an der Universität und war oft mit den Jungs unterwegs, um ihnen Gedichte beizubringen.

Als wir in Frankreich ankamen, änderte sich die Lage: Die Alliierten hatten Agenten an der Küste, die die französische Zivilbevölkerung dazu brachten, sich uns zu widersetzen. Auf unserem Weg in die Normandie kam es zu einem Zwischenfall, bei dem ein Zug mit Sprengstoff entgleiste und der Schaffner und ein Soldat getötet wurden. Wir waren seit März 1944 in Frankreich und wir hatten keine Probleme

mit der Zivilbevölkerung, sie waren recht freundlich zu unseren jungen Männern. Wir hörten von anderen Vorfällen und mussten immer auf der Hut vor Spionen und Sabotage sein.

Wir haben einen Spion gefangen genommen, der nachts abgesprungen ist, zu hart fiel und sich das Bein brach. Die Alliierten versuchten in unserem Gebiet sehr aktiv zu sein. Im April begann ich eine Zunahme der Luftangriffe zu bemerken; wir wussten, dass die Zeit gekommen war. Sie besetzten einige unserer Gebiete und griffen sie an, wobei wir die ersten Opfer zu beklagen hatten.

Wie verlief der Beginn der Invasion für Sie und die Division?

George: In der ersten Juniwoche waren wir in Alarmbereitschaft, aber Witt teilte uns mit, dass die Wetterberichte die Invasion zu diesem Zeitpunkt verhindern könnten, obwohl unsere Jungs bereit waren. Ich war sehr gespannt, denn jeden Tag gab es Luftangriffe: Bahnhöfe, Brücken, Straßen und



Luftangriff auf die Küstenbatterien der Artillerie in Pointe-du-Oc, am Morgen des 6. Juni 1944

Stützpunkte wurden häufig bombardiert. Überall in der Normandie wurden Bäume gefällt, Minen gelegt und seltsame Überwachungen durchgeführt. Daher war ich nicht überrascht, als ich am Morgen des sechsten Tages hörte, dass es losging. Wir wurden bei Caen in die Kampfgebiete verlegt und prompt von Artillerie und Jagdbombern unter Beschuss genommen. Wir hatten dadurch Tote zu beklagen und mehrere Franzosen kamen, um uns mitzuteilen, dass alliierte Soldaten an der Küste gelandet sind.

Die deutschen Einheiten waren sehr verwirrt und es gab viel Ärger darüber, dass nicht mehr Einheiten nachrücken durften. Rommel war abwesend und der Führer erhielt keine guten

Ratschläge von der Armeeführung. Die Alliierten schienen überall zu sein. Gefechtslärm war vor uns, hinter uns und an den Seiten zu hören. Witt befürchtete, dass wir in eine Falle tappen könnten, die uns einkesselt, also befahl er sofort einen Angriff. Das war unser erster Vorgeschmack auf die Invasion.

Darf ich eine sehr persönliche Frage stellen? Ich weiß, dass viele sich scheuen, über Kriegsverbrechen zu sprechen, aber Sie und Ihr Bataillon wurden beschuldigt, kanadische Gefangene getötet zu haben? Können Sie mich darüber aufklären, ob das wahr ist und was passiert ist?

George: Ahhh, das ist heutzutage ein beliebtes Thema bei den Leuten. Ihr Präsident hat einen Friedhof mit ein paar gefallenen SS-Soldaten besucht und plötzlich weist jeder auf die Verbrechen der SS hin, die alle missverstanden oder erfunden wurden. Die Kanadier waren die ersten Soldaten, denen wir gegenüberstanden und ich erinnere mich, dass sie in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni unsere Linien angriffen, die sowohl von SS- als auch von Wehrmachtssoldaten besetzt waren. Einige unserer Jungs kamen zum Hauptquartier und berichteten, dass sie gesehen hatten, wie der Feind auf sich ergebende Soldaten schoss. Unser Kommandeur wies darauf hin, dass wir uns an die Regeln halten müssen, auch wenn der Feind das manchmal nicht tut.

Gleichzeitig wurde das Tagebuch eines toten Offiziers vorgelegt, aus dem hervorging, dass die Kanadier keine Gefangenen machten, wie es von höherer Stelle angeordnet worden war. Dies verwirrte uns, da die westlichen Alliierten angeblich immer die gleichen Konventionen befolgten wie wir. Meyer gab den Befehl, gefangene Kanadier, die wir hatten, zum Verhör zu bringen. Zu seinem Erstaunen erzählte einer tatsächlich von diesem Befehl, während die anderen jegliche Kenntnis leugneten und sagten, sie würden jeden übergebenen Deutschen mit Freundlichkeit behandeln, aber die Situation zwang sie zu dieser Aussage, glaube ich.

Das Gerücht verbreitete sich im Bataillon, aber Witt und Meyer sagten, dass sie vorsichtig sein wollten, da mehr Informationen benötigt würden. Es kamen jedoch weitere Berichte herein, dass deutsche Soldaten erschossen wurden, anstatt sie gefangen zu nehmen. Ich weiß, dass viele Gefangene nach hinten weggeführt wurden und die Kanadier behaupten, wir hätten sie alle erschossen. Ich halte es für möglich, dass dies auf den so genannten Nebel des Krieges oder auf die Wut über das, was unsere Männer gesehen hatten, zurückzuführen ist.

Ein wütender, verwirrter Offizier könnte dies angeordnet haben, weil er dachte, die Kanadier würden sich so verhalten. Zu unserer Ehrenrettung sei gesagt, dass zur gleichen Zeit der Befehl erteilt wurde, alle feindlichen Soldaten gefangen zu nehmen, denn wir waren nicht wie unser Feind grausam und sadistisch. Vor Gericht wurden wir alle für nicht haftbar befunden und einige Berichte, die sich mit den kanadischen Befehlen befassen, sind versiegelt. Ich habe nach dem Krieg erfahren, dass sie in der Tat Befehle gaben, keine Gefangenen zu machen. Warum sie das taten, kann ich nur vermuten, aber ich glaube, dass die Propaganda, der sie in England ausgesetzt waren, einen Hass hervorrief, den nur Mord zähmen konnte.



Kanadische Militärpolizisten durchsuchen deutsche Soldaten, die während der Schlacht um die Normandie in Gefangenschaft gerieten. Diese Männer hatten Glück, denn die Kanadier waren dafür bekannt, dass sie sich auf ihrem Vormarsch nur ungern mit Gefangenen belasteten, sondern das Problem mit einer Garbe aus ihrer Maschinenpistole lösten.

Wie hat sich die Schlacht in der Normandie abgespielt?

George: Es war hektisch, die Überlegenheit der Alliierten war wirklich überwältigend und wir haben zwei Monate lang einen guten Kampf gegen unmögliche Chancen geführt. Die HJ-Division wurde hauptsächlich dazu eingesetzt, unsere Front zu sichern und eine Verteidigungslinie zu halten. Wir



Frankreich im Juni 1944: Der Panzer IV mit der Nr. 536 unter dem Kommando von Unterscharführer Willy Kretzschmar von der 5. Kompanie des Panzerregiment 12 (12. Panzer-Division "HJ") wurde während eines Gefechts etwa 6 Kilometer nordwestlich von Caen von einer kanadischen Artilleriegranate getroffen. Der Treffer zerstörte die rechte Laufkette des Panzers (siehe Foto) und machte ihn bewegungsunfähig. Trotz dieses Handicaps konnte die Besatzung noch mehrere feindliche Panzer zerstören. Kretzschmars Besatzung bestand aus Sturmmann Schweinfest (Schütze), Gaude (Ladeschütze), Schreiner (Fahrer) und Stefan (Funkler). Der Panzer wurde später geborgen und wieder repariert.

mussten einen Treffer nach dem anderen von den Alliierten einstecken und manchmal griffen wir sie mit großem Erfolg an, nur um dann von der Artillerie und ihrem nicht enden wollenden Nachschub an Männern und Maschinen zurückgedrängt zu werden.

Ich bin sehr stolz auf das, was unsere Jungs erreicht haben: junge, unerfahrene Soldaten hielten einige der besten Soldaten der Alliierten auf. Sie fügten dem Feind große Verluste zu und kämpften mit der Ehre und Entschlossenheit, die man von einer solchen Elitetruppe erwartet. Ich war sehr stolz darauf, ihnen zu dienen und sie anzuführen. Mein Kampf in der Normandie war Anfang August beendet.

Die Amerikaner führten einen Durchbruch an einer Flanke durch und rollten über unsere Verteidigungslinien. Die Kanadier und Briten

schlossen sich ebenfalls an und durchbrachen uns auf der gegenüberliegenden Flanke, nun waren wir auf dem Rückzug. Als ich von meinem Freund und Kommandanten getrennt wurde, wurde ich von einer amerikanischen Patrouille gefangen genommen, als ich versuchte, zu unseren Linien zurückzukehren. Ich muss sagen, die amerikanischen Soldaten waren sehr grob und überhaupt nicht

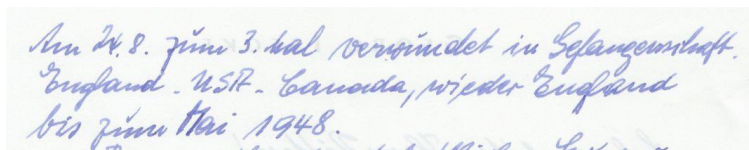
professionell. Sie schlugen mich und bestahlen mich, was gegen die Vorschriften verstieß und heute wagen sie zu behaupten, sie hätten es nur getan, weil wir es getan haben. Das ist falsch.

Wir behandelten unseren kapitulierenden Feind mit Respekt und Freundlichkeit, versorgten die Verwundeten und sorgten dafür, dass sie in Sicherheit waren. Einmal sah ich, wie eine Gruppe von Gefangenen von ihren Piloten angegriffen wurde und unsere Soldaten taten alles, um sie zu schützen, auch auf eigene Gefahr. Der einzige schlimme Vorfall war das, was ich bereits erwähnt habe und das war höchstwahrscheinlich ein Vergeltungsschlag, weil unsere Feinde ihre Gefangenen getötet haben. Sie tragen genauso viel Verantwortung wie jeder unserer Männer.

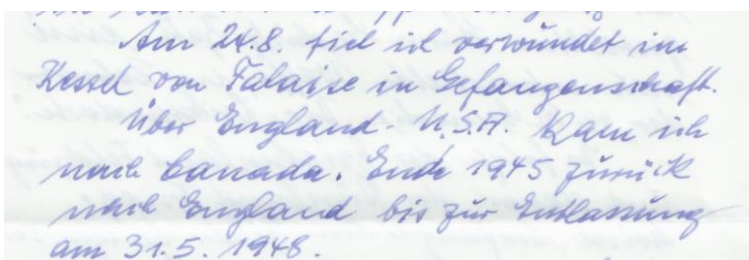
Ich wurde schließlich in einige Lager geschickt und das beste war 1946 in Schottland, wo der Lagerkommandant ein ehemaliger Gefangener in einem unserer Lager war. Er wurde sehr gut behandelt und gab seine Dankbarkeit an uns zurück. Er ist derjenige, der mich dazu gebracht hat, nach Schottland zurückzukehren, denn sie sind eng mit unseren germanischen Wurzeln verbunden und haben ein tiefes Gefühl der Ehre und der Liebe zu unserem europäischen Heimatland. Abschließend möchte ich betonen, dass das Gerichtsverfahren gegen die Division, zur Abweisung der Anklage und zu einem erheblich reduzierten Strafmaß geführt hat.

1. SS-Panzer-Division „Leibstandarte-SS Adolf Hitler“
12. SS-Panzer-Division „Hitler-Jugend“

Aus zwei handgeschriebenen Briefen von Georg Isecke:



"Am 24.8 zum 3.mal verwundet in Gefangenschaft. England, USA, Canada, wieder England bis zum Mai 1948"



"Am 24.8 fiel ich verwundet im Kessel von Falaise in Gefangenschaft. Über England - U.S.A. kam ich nach Canada. Ende 1945 zurück nach England bis zur Entlassung am 31.5.1948"



Georg Isecke nach dem Krieg 1984